

Was gibt mir Halt?

von Hannelore Bartscherer

Es ist Karwoche 2020, ich schaue in blühende, sprießende Natur, die Sonne scheint von einem so klarblauen Himmel und alles ist so frühlingshaft, ruhig und friedlich. Einerseits – aber andererseits haben wir Corona, eine Pandemie, eine Realität wie ich sie mir niemals hätte vorstellen können. Menschen haben Angst um ihre Angehörigen, ihre Gesundheit, ihre Existenz. In einigen Tagen feiern wir Ostern, Auferstehung, Sieg über Sünde und Tod, zwar anders als sonst, aber – Ostern findet statt, seit mehr als 2000 Jahren, Fest der Ermutigung und der Hoffnung, auch und vielleicht besonders in schweren Zeiten.

Was gibt mir Halt, worauf baue ich? Das ist die Frage dieses Pfarrbriefs. Das ist die Frage auch in Coronakrisenzeiten. Spontan antworte ich mit – mein Glaube! Aber was heißt das denn konkret, für mich? Mir fällt eine Begebenheit ein, die über fünfzig Jahre zurückliegt:

Ich war damals Schülerin der Liebfrauenschule, stand kurz vor dem Abitur und fuhr mit meiner Klasse für eine Woche in Exerzitien, wie es üblich war. Ein Dominikanerpater war unser geistlicher Begleiter. Wir sprachen in diesen Tagen über Gott und die Welt, über Glauben

und Unglauben, über Pläne oder Ratlosigkeit. Einen Wunsch gab er uns mit auf unseren weiteren Lebensweg und mich haben diese Worte oft gehalten und getröstet. Er sagte sinngemäß: „Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrem Leben immer die Kraft haben, wenn nichts mehr Sie hält, wenigstens eine Kirche betreten zu können. Auch wenn Sie direkt hinter der Tür stehen bleiben, auch wenn Sie nicht beten können, auch wenn Ihr Glaube klein und Ihre Zweifel groß sind, solange Sie bis hinter die Eingangstür der Kirche, des Hauses Gottes kommen können, solange sind Sie in Gottes immer offenen Armen geborgen.“

Fünfundfünfzig Jahre sind seither vergangen, mein Glaube hat mich durch mein Leben getragen. Oft durch und mit anderen, die notwendige, not-wendende Wegbegleitung waren und sind, die Hilfe beim Verstehen und Selbsterkennen geben.

Ja, mein Glaube gibt mir Halt, er ist wie ein Mantel, der mich schützt und wärmt, zwar nicht überall - Hände, Füße, Kopf ragen heraus, aber Vollkommenheit ist Himmel, und hier ist Erde. Und auf noch etwas darf ich, kann ich bauen - im Ehrenamt für andere da sein, helfen können und dabei auch immer wieder Hilfe zu erfahren. Immer wieder staunend

zu erkennen, es ist nicht alles ausweglos, für jede Türe die zufällig öffnet sich eine neue. Nicht sofort, nicht wie von mir gedacht - aber sie geht auf, weitet den Blick und schenkt neue Horizonte.

Bald ist Pfingsten, Fest des Heiligen Geistes, der uns zugesagt ist und auf den wir bauen können.

Ich kann jetzt im April nicht sagen, wie es Ende Mai aussehen wird, aber ich

bin überzeugt, dass die hoffentlich bald überstandene Coronakrise nicht nur Tod und Verderben gebracht hat, sondern auch Chancen birgt, im Miteinander, in solidarischem Verhalten, im Erkennen, dass „größer, höher, weiter“ nicht Sinn unseres Lebens sein kann.

Halten wir an, damit wir den Halt erkennen, auf den wir bauen können.
Frohe Pfingsten!